



# Aktueller Begriff

Deutscher Bundestag ■ Wissenschaftliche Dienste

## Globale Zivilgesellschaft

### 1. Zum Begriff

Zivilgesellschaft ist ein Begriff, der lange Zeit eng mit dem Nationalstaat verknüpft war. Er bezeichnet eine Sphäre kollektiven Handelns, die zwischen Privatbereich und Staat angesiedelt ist. Gemeint ist jener staatsfreie Raum, in dem gesellschaftliche Problemlagen von Vereinigungen, die mittelbar oder unmittelbar Betroffene organisieren, aufgenommen und gegenüber der Öffentlichkeit thematisiert werden. Durch ihr Handeln nehmen zivilgesellschaftliche Akteure auch Einfluss auf die Gestaltung von Politik und Gesellschaft. Nach einem weiten Begriffsverständnis gehören der Zivilgesellschaft auch gewinnorientierte Akteure wie Unternehmen und Wirtschaftsverbände an. Dagegen wird unter Zivilgesellschaft in einem engeren Sinne eine selbständige politische und kulturelle Sphäre jenseits von Markt und Staat verstanden.

Im Zuge der Globalisierung haben sich zivilgesellschaftliche Akteure in zunehmendem Maße grenzüberschreitend (transnational) organisiert und sind dadurch ihrerseits zu Triebfedern der globalen Politikgestaltung geworden. Als Hauptakteure werden dabei gemeinwohlorientierte Nichtregierungsorganisationen (NGOs) angesehen, die vorwiegend in den Bereichen Umwelt, Menschenrechte und Entwicklungspolitik (z.B. Greenpeace, AI, Oxfam) aktiv sind. Diese Entwicklungen haben die Grundlage für die Idee gebildet, den Begriff der Zivilgesellschaft von der nationalen auf die internationale Ebene zu übertragen und mit Blick auf die neuen, weltweit agierenden Akteure zusammenfassend von einer globalen Zivilgesellschaft zu sprechen. Diese wäre zu charakterisieren als ein pluralistischer, transnationaler intermediärer Sektor, dessen grenzüberschreitende Aktivitäten eine neue Dimension globaler Politik mit gesellschaftlichen – bis hin zu lokalen – Bezügen etablieren.

Kritiker des Konzeptes bezweifeln, dass auf transnationaler Ebene die Grundvoraussetzungen für die Herausbildung zivilgesellschaftlicher Strukturen gegeben sind. Da die Zivilgesellschaft auf integrative Mechanismen angewiesen sei, die neben der Vergesellschaftung immer auch ein gewisses Maß an Vergemeinschaftung (Max Weber) aufweise, müsse man die Frage aufwerfen, ob eine Gemeinschaftsbildung auf globaler Ebene überhaupt denkbar sei. Bisher sei allenfalls in Ansätzen ein Kanon universell anerkannter Werte zu erkennen, die als Basis für eine globale gemeinschaftliche Verbundenheit dienen könnten. Für die Entwicklung einer echten Weltgesellschaft bedürfe es einer Verallgemeinerung zivilisatorischer Errungenschaften wie Gewaltverzicht, universale Menschenrechte usw.

### 2. Handlungsfelder und Einflussmöglichkeiten

In der globalen Politikarena engagieren sich die zivilgesellschaftlichen Akteure vor allem in drei Handlungsfeldern: Erstens treten sie als Lobbyisten für Gemeinwohlinteressen in der internationalen Politik auf, z. B. mit Kampagnen gegen Landminen oder Protesten gegen die sozialen Folgen der wirtschaftlichen Globalisierung (Seattle/Genua). Zweitens nehmen sie an internationalen politischen Entscheidungsprozessen teil, bei denen es um das Setzen globaler Standards und Normen geht (Verhandlungsnetzwerke). In diesen Fällen überschreiten zivilgesellschaftliche Akteure die Grenze vom Lobbying zur echten Politikberatung und -beteiligung. Drittens fungieren sie als Dienstleister, die ihre Ressourcen im Rahmen von Public-Private-Partnerships (PPPs) zur Verfügung stellen (Koordinationsnetzwerke). Ziel dieser Aktivität ist die Versorgung mit öffentlichen Gü-

tern (etwa die Grundversorgung mit Gesundheitsdienstleistungen in einigen afrikanischen Staaten).

In der einen oder anderen Form sind zivilgesellschaftliche Akteure heute an über 300 internationalen Regimen, von der Korruptionsbekämpfung über die Umwelt- und Sozialberichterstattung bis hin zum Kampf gegen Infektionskrankheiten, beteiligt. Sie bilden damit mittlerweile einen maßgeblichen Teil von Global Governance. Zum einen versuchen sie, durch öffentliche Mobilisierung und Lobbying auf die negativen sozialen Begleiterscheinungen der Globalisierung aufmerksam zu machen und Einfluss auf internationale politische Willensbildung zu nehmen. Zum anderen sind sie informell an der Umsetzung internationaler Regelungen beteiligt, indem sie multinationale Unternehmen und internationale Institutionen wie z. B. den Internationalen Währungsfond kritisch beobachten (Monitoringfunktion).

Globale Politiknetzwerke können von der Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteure in mehrerer Hinsicht profitieren. NGOs verfügen über spezifische Ressourcen, die sich oft komplementär zu denen der Privatwirtschaft und der staatlichen Akteure verhalten, sie stehen untereinander in Interdependenz und sie können sich schnell an neue Umstände und Problembereiche anpassen. Damit besitzen sie das Potential, um einen konstruktiven Beitrag zur politischen Gestaltung der Globalisierung zu leisten. Das Gewicht der zivilgesellschaftlichen Akteure reicht aber oft nicht aus, um sich in den internationalen Politiknetzwerken gegen die Interessen von Staaten und Privatwirtschaft durchzusetzen. Dies hat sich exemplarisch bei den VN-Weltkonferenzen der neunziger Jahre gezeigt. Trotz einer deutlich gestiegenen Beteiligung von NGOs an internationalen Verhandlungen war ihr Einfluss auf die Entscheidungsfindung eher gering.

#### **4. Globale Zivilgesellschaft und Globale Demokratie**

Durch ihre Rolle als Bindeglieder zwischen der internationalen Politik und den nationalen Gesellschaften sind die globalen zivilgesellschaftlichen Akteure auch zu Hoffnungsträgern für eine Demokratisierung der internationalen Institutionen geworden. Ein entsprechendes Potential wird vor allem in drei Dimensionen gesehen: 1. Als gesellschaftliche Akteure, die unabhängig von Staat und Privatwirtschaft handeln können, erhöhen sie mittelbar die Beteiligungschancen der Bürger an internationalen Politikprozessen. 2. Zivilgesellschaftliche Akteure machen ihren Einfluss geltend, um bisher vernachlässigte Themen auf die internationale Agenda zu setzen und eine transnationale Öffentlichkeit für globale Probleme herzustellen. 3. Durch die neuen Akteure finden unkonventionelle politische Partizipationsformen Eingang in die internationale Politik. Zivilgesellschaftliche Mobilisierung konstatiert sozusagen eine Außenpolitik von unten. Insgesamt eröffnet die Entstehung einer Globalen Zivilgesellschaft somit die Chance, eine globale Öffentlichkeit für drängende Weltprobleme zu schaffen, politische Gegenentwürfe zu formulieren sowie die Stärkung und Demokratisierung des VN-Systems voranzutreiben.

Die derzeitigen Akteurskonstellationen in der globalen Zivilgesellschaft haben jedoch auch Eigenschaften, die ihre Demokratie fördernde Rolle in Frage stellen. Bei den NGOs gibt es ein deutliches Partizipationsgefälle von Norden nach Süden, das zu einem politischen Übergewicht der entwickelten Länder auf der internationalen Bühne führt. Kritiker sehen in der transnationalen Zivilgesellschaft daher weniger ein globales Phänomen als vielmehr einen weiteren Ausdruck westlicher ökonomischer und politischer Macht. Mit der Globalisierung verbreite sich eine westlich geprägte Weltkultur, die sich durch Prinzipien wie Universalismus, Individualismus, Kosten-Nutzen-Rationalität, aber auch durch bestimmte Konsummuster auszeichne. NGOs fungierten bewusst oder unbewusst als Protagonisten dieser Kultur, indem sie einen individualistischen Lebensstil propagierten und das westliche Demokratiemodell verbreiteten.

Quellen:

Forschungsgruppe Weltgesellschaft (1996): Weltgesellschaft: Identifizierung eines „Phantoms“. In: Politische Vierteljahresschrift, H. 1, 37. Jg., S. 5-26.

Goswami, Dieter/Rucht, Dieter/van den Daele, Wolfgang/Kocka, Jürgen (Hrsg.): Zivilgesellschaft – national und transnational. WZB-Jahrbuch 2003. Berlin

Keane, John (2001): Global Civil Society? In: Anheier et al. (Hrsg.): Global Civil Society. Oxford. S. 23-47.

Verfasser: RD Prof. Dr. Thomas v. Winter/Praktikantin Karolina Merai, Fachbereich WD 2, Auswärtiges